

**Predigt am  
12. Juli 09  
in der  
Gemeinde Mollardgasse**

**Thema: „Gott, der Sohn“**

**Liebe Geschwister!**

**Es ist gewiss eine besondere Ehre, in einer so wichtigen Predigtreihe über die Dreifaltigkeit Gottes reden zu dürfen. Leider hab ich mir nicht die letzte Predigt von Lars angehört. So hoffe ich, dass es nicht zu viele Überschneidungen gibt, auch wenn das Thema des vergangenen Sonntags „Gott, der Vater“ und das heutige „Gott, der Sohn“ lautet.**

**Gebet:**

**Herr, nur was von Dir kommt, führt auch hin zu Dir. Darum bist auch Du, Herr Jesus, als der Sohn vom Vater in diese Welt gekommen. Allein durch Dich finden wir zu Gott, dem Vater.**

**Nur wenn Du uns durch den Heiligen Geist die Augen öffnest, können wir Dich erkennen. Und darum bitten wir Dich jetzt in dieser Stunde – in Jesu Christi Namen. Amen.**

**Eines ist euch gewiss bereits das letzte Mal bewusst geworden:**

**Gott ist kein einsamer Gott! Er war es von Anfang an nicht! Bereits im ersten Kapitel der Bibel, wo sich Gott anschickt, den Menschen zu schaffen, lesen wir über Ihn:**

**„Lasst u n s Menschen machen, ein Bild, das u n s gleich sei.“ [1. Mo 1, 26]**

**Gott redet hier von sich in der Wir-Form. Und wenn es im nächsten Vers heißt:**

**„Und Gott schuf den Menschen zu s e i n e m Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn; männlich und weiblich schuf er ihn.“ (V. 27)**

**dann wird klar, dass Gottes Wesen mehr als nur e i n e Art umfasst.**

**Weil nun der Mensch das Ebenbild Gottes ist, muss Gott im zweiten Kapitel auch sagen: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht [wörtl.: wie seine Entsprechung].“ Diese Hilfe oder Gehilfin ist somit eine Hilfe auf Augenhöhe, im Hebräischen Ezer genannt.**

**Diese Eingangsbetrachtung eröffnet uns einen Blick ins Wesen Gottes. Er ist – wie bereits gesagt – kein einsamer Gott, der monolithisch für sich bestünde.**

**Obwohl Gott an etlichen Stellen bereits im AT von sich in der Wir-Form spricht und auch entsprechend in Erscheinung tritt – ich denke da z.B. an Gottes Besuch bei Abraham im Kap. 18 des 1. Buches Mose - , blieb es den Juden unklar, wie ein Verhältnis zwischen Gott Vater und Gott Sohn aussehen sollte. Ihr kennt ja jene Stelle im NT, wo Jesus die Pharisäer fragt: Mt. 22, 41- 46 lesen.**

**Bis heute ist die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes dem Judentum verborgen, wiewohl sie bereits in den ersten drei Versen der Bibel auftritt:**

**„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. [ Hier sehen wir Gott, den Vater, als den Handelnden.]**

**Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.**

**[Hier sehen wir eine andere Seite Gottes: Gott ist Geist, ist heiliger Geist!]**

**Und Gott sprach: „Es werde Licht!“ [ Das Wort, durch das Gott hier schafft, ist Jesus, der Sohn, lange, bevor Er auf diese Welt kommen sollte.]**

**Dass dies nicht bloß eine einseitig „christliche“ und somit nur eine parteiliche Auslegung ist – wiewohl sie natürlich eindeutig eine christliche ist(!) –, zeigen uns viele andere Bibelstellen. Gerade der Brief an die Hebräer, also ein Brief, der an Christen mit einem jüdischen Hintergrund gerichtet ist, beginnt folgendermaßen: Hebr. 1, 1- 4 lesen.**

**Und auch Johannes beginnt sein Evangelium mit den bekannten Worten: Joh.1, 1-4 lesen. Und Johannes war Jude! Die Parallelen zum Schöpfungsbericht sind unverkennbar! Den Juden müsste also das Geheimnis, dass Gott, obwohl er nur e i n Gott ist, in drei Personen existiert, nicht unzugänglich sein. Dass dies aber trotzdem der Fall ist, hängt damit zusammen, dass sie die Offenbarung Gottes in Seinem Sohn Jesus ablehnen.**

**Dasselbe gilt für Anhänger der Lehre Mohammeds. Der Koran leugnet sogar ausdrücklich, dass Gott einen Sohn gezeugt hat. Allah ist ein einsamer und unnahbarer Gott. Er kann daher unmöglich der Gott sein, der sich im AT und NT offenbart. Der Koran bietet somit keine Möglichkeit, Jesus als den Sohn Gottes zu erkennen, da ja eine Gottessohnschaft von vornherein bestritten wird.**

**Dass die Juden die Äußerungen Jesu in diese Richtung so verstanden haben, zeigt uns die Stelle Joh. 5, Vv. 17 und 18. Nachdem Jesus am Sabbat einen Gelähmten geheilt hat und deswegen angegriffen wird, antwortet Er: Lesen!**

**Somit steht fest: Wenn Jesu Handeln identisch ist mit Gottes Handeln, dann ist Jesus die zweite göttliche Person und Gott selbst.**

**Die darauffolgenden Verse geben uns einen weiteren Einblick ins Verhältnis zwischen dem Vater und dem Sohn: Vv. 19 – 30 lesen.**

**Zweimal sagt Jesus in unserem Abschnitt, Er könne von Sich aus nichts tun. In den Abschiedsreden wird Er zu Seinen Jüngern sagen: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“(Joh. 15, 5 c) – Wirklich nicht? Oh ja, w i r können doch so vieles ohne Jesus tun, und tun es doch oft auch!**

**Konnte etwa Jesus etwas nicht, was wir können? Nun, es scheint so zu sein! Aber gerade die Tatsache, dass Er nicht anders handeln konnte als der Vater, beweist erneut, dass es sich nicht um zwei Götter, sondern um e i n e n e i n z i g e n Gott handelt. Ein Dissens im Willen Gottes würde auf eine schwere Persönlichkeitsstörung hinweisen. Gott ist aber nicht schizophren! Deshalb gehen auch sämtliche Behauptungen, es handle sich um einen anderen Gott im AT als im NT, auf eine zu oberflächliche Betrachtung der Willensäußerungen Gottes zurück. Bei genauer Betrachtung erweisen sich solche Behauptungen allesamt als Illusion.**

**Dieses völlige Einssein des Willens Jesu mit dem Willen des Vaters im Himmel erscheint nach außen hin als Gehorsam. So tritt es im Leben Jesu in Erscheinung.**

**Hatte denn Jesus keinen eigenen Willen? Doch, er hatte einen – und er musste auch einen haben! Jesus Christus war nicht nur Gott, er war auch Mensch – und grundsätzlich ist Gott kein Mensch. Aufgrund seiner menschlichen Natur hatte Jesus auch einen menschlichen Willen, der sich vom Willen Gottes hätte entfernen können. Dass Ihm das nicht immer leicht gefallen ist, Gottes Willen zu tun, sehen wir u.a., als Jesus in Gethsemane gerungen hat, und wenn es nach dem menschlichen Willen Jesu gegangen wäre, hätte er den Kelch am liebsten hätte vorbeigelassen. Aber die Schrift sagt uns, dass es gerade der M e n s c h Jesus war, der sich entschlossen hat, den Willen des himmlischen Vaters zu tun und nicht den eigenen. Jesus hat, so formuliert es der Hebräerbrief,**

**„an dem, was er litt“,[sogar] „Gehorsam gelernt.“ (Hebr. 5,8)**

**Das ist ein neuer Aspekt! Jesus begibt sich hiermit in ein Unterordnungsverhältnis! Er wird infolge seiner menschlichen Natur sogar einer, der lernen muss!**

**Und damit schauen wir uns diese menschliche Seite Jesu näher an.**

**Einer der Titel, mit dem er sich selber gerne bezeichnet hat, ist der Ausdruck „Menschensohn“ (etwa 70 mal in den Synoptikern, 12 mal bei Johannes). Er kommt aus dem Buch Daniel (7,13) und sagt aus, dass dieser Messias, von dem hier die Rede ist, ein Spross des menschlichen Geschlechts ist, wodurch er seine Messianität sowohl offenbart, aber gleichzeitig auch verhüllt. Das heißt, es war nicht leicht, Jesus als den Messias zu erkennen. Dieser Messias, der in Menschengestalt kommt, muss nämlich offenbart werden!**

**Das war damals und ist bis heute das Problem, dass durch bloß verstandesmäßiges Nachforschen niemand mit letzter Sicherheit zur Erkenntnis Jesu als des Sohnes Gottes gelangt. Als Petrus das Messiasbekenntnis ausspricht:**

**„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Mt. 16,16)**

**sagt Jesus zu ihm:**

**„Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“**

**Und damit sind wir bei einer zentralen Wahrheit angelangt, was das Verhältnis zwischen Gott Vater und Gott Sohn anlangt: Der V a t e r offenbart den Sohn, indem Er sich zu Ihm bekennt!**

**Am schönsten zeigt sich dieses Bekenntnis des Vaters zum Sohn in der heute bereits verlesenen Stelle, als sich Jesus von Johannes im Jordan taufen lässt:**

**„Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“**

**tönt es vom Himmel!**

**Gerade diese Stelle zeigt uns, wie der dreieinige Gott zu Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu sich als **e i n e i n z i g e r** Gott offenbart: eins in der Willensausrichtung, die darin besteht, den Menschen aus dem Zustand der Sünde zu befreien.**

**Als Jesus zu Johannes kommt und dieser sein Begehren, sich taufen zu lassen, abwehren will, begegnen wir erneut jenem göttlichen Wir, das bereits zu Beginn der Schöpfung der Welt da war:**

**„Lass es jetzt also geschehen, denn so gebührt es **u n s** , alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ (Mt. 3, 15)**

**Die Erlösung des Menschen nimmt der dreieinige Gott als Ganzer vor, aber der Sohn spielt dabei eine zentrale Rolle. Wie sehr Jesus dabei voll und ganz im Willen Gottes gestanden ist, beweist diese Hallstimme vom Himmel, die ihn als den**

**„geliebten Sohn“**

**bezeichnet.**

**Es gibt also keinen Dissens zwischen dem Heilswillen des Vaters, der hingebenden Liebe des Sohnes und dem Wirken des Heiligen Geistes! Es ist **e i n** Gott, der da handelt! Lasst ihn euch nicht auseinanderdividieren in einen Gott des ATs und einen solchen des NTs!**

**Gerade diese Hallstimme vom Himmel gibt uns Einblick in das Innenverhältnis der drei göttlichen Personen: es ist die reine Liebe!**

**Und damit kehren wir zu den Worten Jesu aus Johannes 5 zurück! Wenn Jesus gesagt hatte, dass der Sohn nichts von sich aus tut, dann sagt er uns im nächsten Vers auch, warum das so ist: aus Liebe!**

**„Denn der Vater hat den Sohn lieb“ (V. 20).**

**Das ist der letzte und eigentliche Grund für den Gehorsam Jesu Seinem Vater gegenüber! Er liebt den Vater, und der Vater liebt Ihn!**

**Deshalb gibt es in der Gottheit keine Rangstreitigkeiten, wie sie unter uns Menschen seit dem Sündenfall üblich sind. Im Gegenteil: In Jesus Christus ist etwas zutiefst Göttliches sichtbar geworden! Im Sohn begegnet uns die DIENENDE GOTTHEIT !**

**„Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich´s wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen.“ (Joh. 10, 17 – 18)**

**Wo gibt es das noch? Wer hat Macht und gibt freiwillig aus Liebe sein Leben hin? Diesen Wesenszug Gottes als eines dienenden Gottes kennt der Islam nicht. Dort suchen wir vergeblich nach einem Gott, der aus Liebe dem Menschen dient.**

**Jesus hat damit die Wertigkeiten dieser gefallenen, dem Teufel dienenden Welt, in der es um Macht über andere geht, völlig auf den Kopf gestellt. Als unter Seinen Jüngern ein Streit darüber ausbricht, wer denn der Größte sei – ein Streit übrigens, der seit damals ein Hauptthema der Kirchen- und Gemeindegeschichte darstellt und viel Zerstörung anrichtet - , sagt Er:**

**„Die Könige der Völker herrschen, und ihre Mächtigen heißet man gnädige Herren. IHR ABER NICHT ALSO! Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist größer: der zu Tische sitzt oder der da dient? Ist´s nicht der, der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener.“ (Lk. 22, 25 – 27)**

**Jesus als der zweite Adam gibt Seinen Nachfolgern damit jene Marschroute vor, an der man sie wiedererkennen soll: als solche,**

**die aus Liebe dem Worte Gottes gehorchen und dem Nächsten dienen.**

**Es ist mir unmöglich, im Rahmen einer Predigt auf noch mehr Aspekte einzugehen, etwa auf sämtliche Namen des Sohnes Gottes, die - etwa wie Löwe und Lamm – auch widersprüchliche Wesensmerkmale vereinen.**

**Aber der Namen, unter dem der Menschensohn auf Erden gewandelt ist, lautet JESUS, was soviel wie „Jahwe rettet“ bedeutet. Gott rettet uns durch einen, der bereit war, ein aus Liebe Dienender zu sein.**

**Vielleicht glauben inzwischen auch Christen, dass die Welt durch etwas anderes gerettet werden kann, bei dem der Drang nach Selbstentfaltung und Streben nach Macht und Ansehen in der Welt auch noch auf seine Rechnung kommt.**

**Aber Jesus, der Sohn Gottes bleibt für Seine Nachfolger die Maßfigur.**

**So schreibt der Apostel Paulus an die Philipper (2, 5 – 11):**

**„Ein jeglicher [also ausnahmslos jeder und jede] sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war: Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Sklavengestalt an, indem er den Menschen gleichgeworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz.**

**Darum hat Gott ihn hoch erhoben und ihm den Namen geschenkt, der über alle Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“**

**Sein Handeln war so ganz nach Gottes Herzen!**

**Bis zur Stunde ergeht nun die Einladung in diese lebendige  
Gottesgemeinschaft.**

**Johannes, der „Lieblingsjünger“, spricht diese Einladung in  
seinem ersten Brief aus: 1. Joh. 1, 1- 4 lesen.**

**Als Seine Kinder dürfen wir zu Ihm kommen, in Seine Schule  
gehen, von Ihm lernen.**

**Auch Du kannst wissen, dass Du Gottes geliebte Tochter, Gottes  
geliebter Sohn bist. Hab keine Angst vor dieser Gemeinschaft!  
Und wenn Du bereit bist, in diese Gemeinschaft mit dem  
dreieinigen Gott einzutreten, dann wird es sein – und es kann  
nicht ausbleiben - , dass Du Ihn zu Dir sagen hörst: Du bist mein  
geliebter Sohn, meine geliebte Tochter, mein geliebtes Kind.**

**Amen.**